

Inhalt

Vorwort	VII
Abkürzungs- und Zitierverfahren	XV

Studien zur Viten- und Offenbarungsliteratur in Frauenklöstern des Mittelalters

1. Problemstellungen und Ziele einer Erforschung der Nonnenliteratur	3
1.1. Aspekte der Begriffsfindung	3
1.1.1. Viten- und Offenbarungsliteratur in Frauenklöstern des Mittelalters – Nonnenliteratur	3
1.1.2. Nonnenviten	4
1.1.3. Einzelpersonliche Viten	4
1.1.4. Angrenzende und abzugrenzende Begriffe	6
1.2. Aspekte bisheriger und künftiger Forschung	7
1.2.1. Fixpunkte der bisherigen Forschung: Mystik und Psychologie	7
1.2.2. KUNZE und BLANK: Struktur der Legende	8
1.2.3. GEHRING: Sprache der praktischen Mystik	11
1.2.4. Hypothese: Mystische Lehre in legendarischer Form	13
1.2.5. Weiterführende Fragestellungen	15
1.3. Der Codex Scotensis Vindobonensis 308 (234) (= Handschrift W) als Grundlage einer Studie über die Nonnenliteratur	16
1.3.1. Die Handschrift W als Forschungsobjekt	16
1.3.2. Problemstellungen – Gliederung der Studie	16
1.3.3. Begrenzung der Zielsetzung	17
2. Der Codex Scotensis Vindobonensis 308 (234) – Die Handschrift W	19
2.1. Äußeres und Herkunft	19
2.2. Inhalt	22
2.3. Die Sprache	28
2.3.1. Hauptmerkmale des Schreib- und Sprachgebrauchs	28
2.3.2. Die Sprache der Handschrift W im Vergleich mit Parallelhandschriften	31
2.4. Der literaturgeographische Ort der Handschrift W	35
2.4.1. Herkunft, Abfassung und Aufbewahrung	35
2.4.1.1. Vorlagen	35

2.4.1.2.	Der Schreiber, Johann Propst	36
2.4.1.3.	Die Schreiberin des Nachtrags, Anna Jäck	37
2.4.1.4.	Ein Korrektor aus Inzigkofen	38
2.4.1.5.	Ergebnis. Die Handschrift W als literarisches Zeugnis	38
2.4.2.	Der Bestimmungsort: Inzigkofen	38
2.4.2.1.	Geschichte des Klosters Inzigkofen	38
2.4.2.2.	Inzigkofen als Reformkloster	40
2.4.2.3.	Die Bibliothek von Inzigkofen	44
2.4.3.	Parallelen zur Handschrift W in Handschriften des Nürnberger Katharinenklosters	45
2.4.3.1.	Parallelen im alten Bücherkatalog des Katharinenklosters	45
2.4.3.2.	Parallelen zu den Handschriften J XXX und N XXXIII J (=Hs. Mz)	46
2.4.3.3.	Die Herkunft des Nachtrags	48
2.4.4.	Der Herkunftsort der Vorlagen: Pillenreuth	49
2.4.4.1.	Notwendige Merkmale des Herkunftsortes	49
2.4.4.2.	Beziehungen Pillenreuth – Katharinenkloster Nürnberg. Die Handschrift cgm 750	50
2.4.4.3.	Beziehungen Pillenreuth – Engelthal. Der Engelthaler Bibliothekskatalog	52
2.4.4.4.	Beziehungen Pillenreuth – Inzigkofen	53
2.4.4.5.	Das literarische Bezugsfeld der Klöster Pillenreuth – Inzigkofen	54
2.4.4.6.	Pillenreuth als Herkunftsort Rebdorfer und Inzigkofener Tauler-Handschriften – Heinrich von Nördlingen	55
2.4.5.	Die literarische Bedeutung Pillenreuths und Inzigkofens	58
2.4.6.	Ergebnis. Die literarische Sammeltätigkeit Inzigkofens	59
2.4.7.	Exkurse: Wege der Rezeption Taulers und Gertruds d. Gr. von Helfta	59
2.4.7.1.	Eine weitere Spur der Tauler-Rezeption: die Aufzeichnungen der Ursula Haider von Villingen	59
2.4.7.2.	Wege der deutschsprachigen Rezeption Gertruds d. Gr.	60
3.	Edierte Texte der Viten- und Offenbarungsliteratur in der Handschrift W	64
3.1.	»Die Offenbarungen (besser: Das Gnaden-Leben) der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal« – AL	65
3.1.1.	Texte	65
3.1.2.	Rezension der Handschriften	65
3.1.2.1.	Grundsätze der Rezension	65
3.1.2.2.	Handschriftenverhältnisse	66
3.1.3.	Der Text von AL in der Fassung W	73
3.1.4.	Entwicklung und Struktur des AL-Textes	79
3.1.4.1.	Rekonstruktion der Textgeschichte	79
3.1.4.2.	Vorgeschichte	81
3.1.4.3.	Die Struktur des Werks: AL als »Gnaden-Leben/Gnadenvita«	81
3.2.	Das Schwesternbuch von Engelthal – GU	82
3.2.1.	Texte	82

3.2.2.	Rezension der Handschriften	82
3.2.3.	Der Text von GU in der Fassung W	84
3.2.4.	Christine Ebner als Verfasserin des Engelthaler Schwesternbuchs	88
3.2.5.	Die Bedeutung des Engelthaler Schwesternbuchs für die Vitenforschung	89
3.2.5.1.	Grundlagen der Engelthaler Literatur	89
3.2.5.2.	Grundlagen der Schwesternbücher	90
3.2.5.3.	Gattungsbedingter Stil	91
3.3.	Die Schwesternbücher von Kirchberg/Sulz und von einem schwäbischen, Ulm zugehörigen Dominikanerinnenkloster – KiS	91
3.3.1.	Texte	91
3.3.1.1.	Quellen und Quellenhinweise	91
3.3.1.2.	Die Teile des Überlieferungskomplexes »Kirchberg«	93
3.3.2.	Rezension der Handschriften	98
3.3.3.	Der Text von KiS in der Fassung W	99
3.3.4.	Eigenart und Bedeutung der Kirchberger Viten	104
3.3.4.1.	Die Redaktionen des Kirchberger Schwesternbuchs	104
3.3.4.2.	Die Vita der Schwester Irmegard und das Kirchberger Schwesternbuch	106
3.3.4.3.	Das Schwesternbuch des Ulm zugehörigen Klosters	107
3.3.4.4.	Literarische Beziehungen zu Engelthal	107
3.3.4.5.	Die Bedeutung der Kirchberger Werke für die Vitenforschung	108
3.3.4.6.	Skizzierung der Handschriften- und Editionsverhältnisse	110
3.4.	Gertrud d. Gr. von Helfta: »Ein botte der götlichen miltekeit« (in Teilwiedergabe)	111
3.4.1.	Texte	111
3.4.2.	Der Text des »botten« in der Fassung W	111
3.4.3.	Die Texte der Fassung W im Vergleich mit dem lateinischen Original	112
4.	Kurztexte in der Handschrift W	115
4.1.	Auswahl und Anordnung	115
4.2.	Identifizierung der Texte	117
4.2.1.	Eine Ars moriendi	117
4.2.2.	»Das Verscheiden der Schwester Rumula«	119
4.2.3.	»Legende vom hl. Ellin ohne Füße«	120
4.2.4.	»Das Gebet des Hirten«	120
4.2.5.	»Das Bienenkirchlein« (»Die Hostie im Bienenstock«)	121
4.2.6.	»Die drei geistlichen Scharen«	123
4.2.7.	»Die Wette um Wahrheit oder Lüge« (»Von einem Ritter, der seinen Sohn die Wahrheit lehrt«)	124
4.2.8.	»Belohnte Befolgung des Evangeliums«	126
4.2.9.	»Freigebigkeit und Geiz« (»Date et Dabitur«)	128
4.2.10.	»Die Beichte als Schrecken des Teufels«	128
4.2.11.	»Sichtbare Auswirkungen des Kirchenbanns«	130
4.2.12.	»Das Wirken Gottes, des Engels und des Teufels in der Seele des Menschen«	130

4.2.13.	›Vier Stufen des mystischen Aufstiegs‹	131
4.2.14.	›Unvollkommene und vollkommene Reue‹	131
4.2.15.	›Die geistliche Klausur‹	132
4.2.16.	›Zehn Notwendigkeiten‹	135
4.2.17.	›Erkennungszeichen eines Gottesfreundes‹	135
4.2.18.	Die ›Kölner Predigt‹ (›Marienpredigt‹) des Heinrich von Löwen	136
4.2.19.	›Vier Gaben aus Gott‹	137
4.2.20.	Loblied auf Christus	137
4.2.21.	Lied zur Passion Christi	137
4.2.22.	Ausspruch des Augustinus	138
4.2.23.	›Die sieben Jungfrauen bei der Geburt Christi‹	138
4.2.24.	Zahlengebete zum Leben und Leiden Christi	140
4.2.25.	Rundschreiben des Johann von Kapistran vom 20. 7. 1456	142
4.2.26.	Bericht über das Erdbeben in Sizilien A. D. 1456	143
5.	Kommentar zum ›Gnaden-Leben des Friedrich Sunder‹ nebst Erläuterungen zur ›Gerdrut-Vita‹	144
5.1.	Methodische Vorüberlegungen	144
5.2.	›Das Gnaden-Leben des Friedrich Sunder‹: Aufbau und Gliederung	146
5.3.	Einzelkommentar	151
	FS 1–59: Prolog	151
	FS 60–323: Die Heilsgemeinschaft als Raum zur Entfaltung des Gnadenlebens	178
	FS 324–397: Der Beginn des Gnadenlebens	213
	FS 398–678: Außerordentliche Gnadenauszeichnungen	221
	FS 679–958: Erlebnisse der Gottesgeburt und der Vereinigung mit dem Gotteskind	243
	FS 959–1181: Erkenntnisse über Gott, Maria und die Seele sowie über die Formen der Gottesbegegnung	267
	FS 1182–1309: Entrückung der Seele in die Gottheit	284
	FS 1310–1756: Wechselnde Phasen des Gnadenlebens und seelsorgerisches Gnadenwirken	294
	FS 1757–1905: Lebensausgang und Glorifikation	314
	FS 1906–2000: ›Vita der Schwester Gerdrut von Engelthal‹	331
5.4.	Strukturen und Inhalte des ›Gnaden-Lebens‹: Mystische Lehre in Form eines ›Lebens‹	334
5.4.1.	Kriterien eines ersten Eindrucks	334
5.4.2.	Die Struktur des ›Gnaden-Lebens‹	336
5.4.2.1.	Entsprechungen zur Struktur der mittelalterlichen Heiligenlegende	336
5.4.2.2.	Unterschiede zur Struktur der mittelalterlichen Heiligenlegende. Strukturschema	337
5.4.3.	Das Weltbild des ›Gnaden-Lebens‹	344
5.4.3.1.	Methodische Vorüberlegungen	344
5.4.3.2.	Der Kosmos der Heilsgemeinschaft	345

5.4.4.	Das Lebensbild der <i>sel</i> im »Gnaden-Leben«	350
5.4.4.1.	Die Form der Vita	350
5.4.4.2.	Art und Formen der Gottesbegegnung	351
5.4.5.	Das »Gnaden-Leben«: Mystische Lehre in Form eines »Lebens«	352
5.4.5.1.	»Mystik« im »Gnaden-Leben des Friedrich Sunder«	352
5.4.5.2.	Das »Gnaden-Leben« – eine Form mystischer Literatur?	354
5.4.5.3.	Der Terminus »Gnaden-Leben/Gnadenvita«	355
5.4.6.	Die Gattung »Gnaden-Leben/Gnadenvita«	356
5.4.6.1.	Texte der Gattung	356
5.4.6.2.	Entwicklung und Verbreitung der Gattung	358
5.4.6.3.	Gnadenviten und Nonnenviten	358
5.4.7.	Das »Gnaden-Leben des Friedrich Sunder« als Einzelwerk	360
5.4.7.1.	Eigentümlichkeiten des Stils	360
5.4.7.2.	Eigentümlichkeiten der Gesamtaussage	361
5.4.7.3.	Aufschlußreiche Einzelabschnitte	362
5.5.	Das »Gnaden-Leben des Friedrich Sunder« als historische Quelle	364
5.5.1.	Aspekte der Realgeschichte	364
5.5.1.1.	Die historische Persönlichkeit Friedrich Sunders	364
5.5.1.2.	Die historische Umwelt Friedrich Sunders	368
5.5.2.	Aspekte der Literatur- und Geistesgeschichte	370
5.5.2.1.	Autoren und Werke der Engelthaler Literatur	370
5.5.2.2.	Aspekte von Form-, Gattungs-, Rezeptions- und Quellengeschichte	372
5.5.3.	Der literatur- und geistesgeschichtliche Ort Engelthals	374
5.6.	Methodische Schlußfolgerungen	375
5.6.1.	Die Schichtung des Werks	376
5.6.2.	Methoden der literarischen Analyse	376
5.6.3.	Das Problem außerliterarischer Fragestellungen	377
5.6.4.	Maßstäbe für die Beurteilung der Nonnenliteratur	378
6.	Ergebnisse und Forschungsansätze	381

Texte der Viten- und Offenbarungsliteratur aus dem Kloster Engelthal

Textüberlieferung und Editionsgrundsätze	387
»Das Gnaden-Leben des Friedrich Sunder, Klosterkaplan zu Engelthal«	391
»Die Vita der Schwester Gerdrut von Engelthal« (Fragment)	445
Anhang: Berichte und Zeugnisse über Friedrich Sunder	448

Literaturverzeichnis und Register

Literaturverzeichnis	453
Zeitschriften und Reihen	453
Quellen	453
Forschungsliteratur	461
Literatur zu den Klöstern Engelthal, Inzigkofen, Pillenreuth	473
Register	474
Namen und Sachen	474
Handschriften	486